

# Tourismus Benchmarking - Die grössten Schweizer Städte im internationalen Vergleich

Oktober 2019



**Auftraggeber**

Kanton Bern, beco – Berner Wirtschaft

Kanton Graubünden, Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT)

Kanton Wallis, Dienststelle für Wirtschaft, Tourismus und Innovation (DWTI)

Kanton Waadt, SELT, StatVD, Office du Tourisme

Kanton Tessin, Dipartimento delle finanze e dell'economia

Luzern Tourismus, Engelberg-Titlis Tourismus

unterstützt durch Innotour, dem Förderinstrument des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO

**Herausgeber**

BAK Economics AG

**Projektleitung**

Benjamin Studer, T +41 61 279 97 38

benjamin.studer@bak-economics.com

**Redaktion**

Benjamin Studer

Natalia Held

**Kommunikation**

Marc Bros de Puechredon, T +41 61 279 97 25

marc.puechredon@bak-economics.com

**Titelbild**

BAK Economics/shutterstock

**Copyright**

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden („Quelle: BAK Economics“).

Copyright © 2019 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

# Performance und Wettbewerbsfähigkeit der grössten Schweizer Städte im internationalen Vergleich

Der Städtetourismus hat in den vergangenen Jahren stark an Bedeutung gewonnen. Die Nachfrage im Schweizer Städtetourismus ist gemessen an der Zahl der Hotelübernachtungen seit dem Jahr 2000 um fast 60 Prozent gestiegen, während die Nachfrage in der übrigen Schweiz stagnierte. Damit zeigt sich der Städtetourismus in der Schweiz als Motor des insgesamt schwächelnden Tourismussektors. Ein eingehender Blick auf die Hintergründe der Entwicklung ist daher lohnend. Im Rahmen des «Internationalen Benchmarking Programms für den Schweizer Tourismus» untersucht BAK Economics jährlich die Performance und Wettbewerbsfähigkeit von Schweizer Städte-Destinationen in einem internationalen Vergleich. Die Performance wird anhand des «BAK TOPINDEX» analysiert, die Wettbewerbsfähigkeit anhand einer Auswahl an Wettbewerbsfaktoren aus den drei Bereichen Beherbergungsangebot, -nachfrage und touristische Attraktivität. Dabei werden die fünf grössten Schweizer Städte Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich mit einem Sample von zehn internationalen Benchmarking-Partnern verglichen: Barcelona, Florenz, Freiburg im Breisgau, Heidelberg, München, Prag, Salzburg, Stuttgart, Verona und Wien. Zusätzlich wird immer der Mittelwert dieses Samples in den Vergleich einbezogen.

## Wirtschaftliche Performance

Das Ziel des Performance-Benchmarkings besteht darin, die erfolgreichsten Städte-Destinationen zu identifizieren. Hierfür werden verschiedene Kennzahlen indexiert und in der Performance-Grösse «BAK TOPINDEX» zusammengeführt. Es werden die Entwicklung der Hotelübernachtungen (20%), die Auslastung der Hotelbetten (50%) sowie die Ertragskraft (30%) der Städte-Destinationen untersucht. Mithilfe des «BAK TOPINDEX» kann die wirtschaftliche Performance der Städte-Destinationen im Tourismus gemessen und international verglichen werden.

Die **Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen** misst die volumenmässige Performance, also die Entwicklung der Marktanteile. In allen Schweizer Städten hat die Nachfrage in den letzten fünf Jahren (2013-2018) zugenommen. Mit einem jährlichen Wachstum von 5.0 Prozent hat Lausanne unter den Schweizer Destinationen am besten abgeschnitten. Auch in Basel (+4.7% p.a.), Zürich (+4.0% p.a.) und Bern (+3.2% p.a.) war der Anstieg der Hotelübernachtungen in den letzten fünf Jahren sehr dynamisch. In Genf sind die Übernachtungszahlen mit einem jährlichen Plus von durchschnittlich 1.1 Prozent zwar ebenfalls gewachsen, jedoch deutlich weniger stark. Trotz des Wachstums haben die Schweizer Städte-Destinationen international an Boden verloren. In den internationalen Städte-Destinationen des Samples sind die Hotelübernachtungen in den letzten fünf Jahren (2013-2018) um durchschnittlich 4.3 Prozent pro Jahr gewachsen. Die fünf grössten Schweizer Städte entwickelten sich trotz einem deutlichen Nachfragewachstum von 3.4 Prozent pro Jahr im Vergleich dazu unterdurchschnittlich und verlieren dadurch an Marktanteilen. In acht von zehn internationalen Städte-Benchmarks ist die Übernachtungszahl in der Hotellerie stärker angestiegen als in den Schweizer Städten, am deutlichsten in München (+6.3% p.a.).

Die **Auslastung der vorhandenen Hotelbetten** ermöglicht die betriebswirtschaftlich wichtige Sichtweise des Nutzungsgrades vorhandener Kapazitäten. Die Auslastungsraten im Jahr 2018 in der Hotellerie liegen in den betrachteten Städte-Destinationen relativ nah beieinander (44% bis 64%). Nur Barcelona stellt mit einer Auslastung von hervorragenden 73 Prozent einen deutlichen Ausreisser nach oben dar. Bern ist die einzige Schweizer Stadt, die mit 59 Prozent eine höhere Auslastung aufweist als der Mittelwert des Samples (57.5%). Zürich und Genf liegen mit einer Auslastung der Hotelbetten von 57 bzw. 56 Prozent jedoch nur knapp darunter. Lausanne und Basel zeigen dagegen mit 50 bzw. 44 Prozent die niedrigsten Auslastungsraten des Samples.

Bezüglich der relativen Preise werden deutlich grössere Unterschiede zwischen den einzelnen Städten sichtbar. Die relativen Hotelpreise sind ein Indikator für die **Ertragskraft** einer Destination in Form der pro Übernachtung erzielten Erträge. Je höhere Preise in einer Destination durchgesetzt werden können, desto besser ist tendenziell die Ertragskraft und damit die Performance der Destination. Verwendet werden hierfür die realisierten Übernachtungspreise in der gesamten Hotellerie, die in Relation zum Durchschnitt der jeweils fünf grössten Städte des Landes berechnet werden. Die relativen Preise werden verwendet, damit – trotz der im Tourismus sehr stark durch die primär national vorgegebenen Kostenfaktoren mitbestimmten Preise – ein Vergleich der Ertragskraft über Ländergrenzen hinweg möglich ist. Von den untersuchten Städte-Destinationen können im Jahr 2018 in Barcelona die höchsten relativen Preise in der Hotellerie durchgesetzt werden. Darauf folgen Prag und Florenz und an vierter Stelle Genf. Die übrigen Schweizer Städte-Destinationen liegen unterhalb des Sample-Mittelwerts, wobei Zürich, Basel und Lausanne leicht unter dem Durchschnitt liegen. Die Ertragskraft in Bern hingegen fällt im Vergleich mit den restlichen Städte-Destinationen schwach aus.

Führt man die Entwicklung der Logiernächte, die Auslastung sowie die Ertragskraft zusammen und berechnet daraus den «**BAK TOPINDEX**» 2018 als Indikator für den Erfolg einer Städte-Destination, so ist Barcelona mit 5.8 Punkten von maximal 6 möglichen Punkten die erfolgreichste Stadt im Sample (vgl. Tab. 1). Die Platzierung von Barcelona ist sowohl einer hervorragenden Auslastung als auch einer ausgezeichneten Ertragskraft zu verdanken. Von den 5 grössten Schweizer Städten ist Genf auf dem 9. Rang (2017: Rang 7) – wie bereits in den letzten Jahren – die erfolgreichste. Genf liegt mit einem Indexwert von 4.3 Punkten knapp unterhalb des Sample-Mittelwerts von 4.4. Die Ertragskraft in Genf ist nach wie vor ausgezeichnet und die Auslastung etwa durchschnittlich gut. Jedoch zeigt Genf die schwächste Entwicklung der Logiernächte unter den beobachteten Städten. Zürich belegt im Ranking wie im Vorjahr den 11. Rang. Das zweitbeste Ergebnis der Schweizer Städte-Destinationen verdankt Zürich vor allem einer guten Auslastung.

Bern, Lausanne und Basel finden sich – seit dem Jahr 2014 – am Schluss des Rankings, auch wenn der Erfolg gemessen am Durchschnitt des gesamten Städte-Samples (3.5 Punkte) immer noch leicht überdurchschnittlich ausfällt. Bern hat es zwar geschafft, die Beherbergungskapazitäten sehr gut auszulasten und zeigt eine leicht überdurchschnittliche Entwicklung der Übernachtungszahlen. Die niedrige Ertragskraft verhinderten allerdings ein besseres Abschneiden. In Lausanne haben sich die Übernachtungszahlen sehr gut entwickelt, bei der Auslastung der Hotelbetten und der Ertragskraft zeigt sich die Stadt jedoch weniger erfolgreich. Gleiches gilt für Basel, wo die

Ertragskraft noch relativ hoch, die Auslastung aber die niedrigste der beobachteten Städte ist.

**Tab. 1** «BAK TOPINDEX»

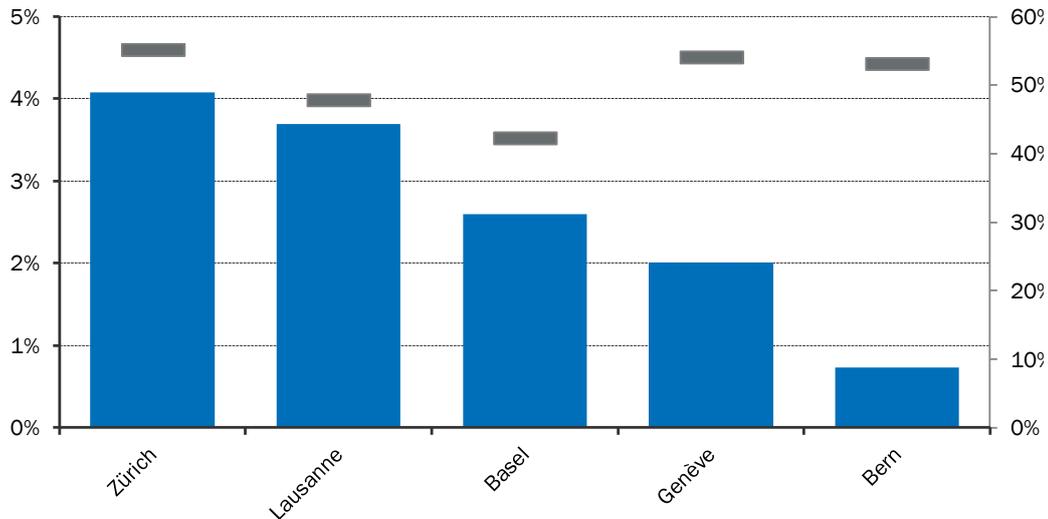
Destination	TOPINDEX 2018	Index Entw.	Index Ausl.	Index Preis	Rang 2017	Rang 2012	Rang 2007
<b>1 Barcelona</b>	<b>5.6</b>	3.7	6.0	6.0	1	1	1
<b>2 Firenze</b>	<b>4.9</b>	3.8	5.1	5.3	2	5	8
<b>3 Praha</b>	<b>4.8</b>	4.0	4.6	5.8	3	4	2
<b>4 Verona</b>	<b>4.7</b>	4.5	5.0	4.4	6	11	3
<b>5 München</b>	<b>4.6</b>	4.9	4.5	4.5	4	2	7
<b>6 Salzburg</b>	<b>4.5</b>	4.2	4.6	4.5	5	6	10
<b>7 Heidelberg</b>	<b>4.3</b>	4.7	4.3	4.1	7	9	14
<b>7 Wien</b>	<b>4.3</b>	4.1	4.5	4.2	9	3	5
<b>Mittelwert</b>	<b>4.4</b>	4.1	4.4	4.4			
<b>9 Genève</b>	<b>4.3</b>	3.0	4.2	5.2	7	7	4
<b>9 Freiburg</b>	<b>4.3</b>	4.4	4.3	4.2	10	8	13
<b>11 Zürich</b>	<b>4.2</b>	4.0	4.4	4.0	11	10	6
<b>12 Stuttgart</b>	<b>3.9</b>	4.3	3.7	3.9	12	12	15
<b>13 Bern</b>	<b>3.9</b>	3.7	4.6	2.7	14	15	11
<b>14 Lausanne</b>	<b>3.8</b>	4.4	3.7	3.7	13	14	12
<b>15 Basel</b>	<b>3.6</b>	4.3	3.0	4.0	15	13	9

Index, Mittelwert gesamtes Sample der Städte-Destinationen = 3.5 Punkte, Städte-Sample: 27 Städte aus der Schweiz und 17 europäische Städte  
Quelle: BAK Economics, diverse statistische Ämter

## Aktuelle Entwicklung in den 5 grössten Schweizer Städten

Um der Aktualität der Analyse Rechnung zu tragen, wird noch ein Blick auf die Entwicklung der Performance im laufenden Jahr geworfen. Dies ist aufgrund der Datenlage nur für die Schweizer Städte-Destinationen möglich. Im ersten Halbjahr 2019 ist die Nachfrage gegenüber dem ersten Halbjahr 2018 in allen 5 Schweizer Städten gewachsen (vgl. Abb. 1) – allen voran in Zürich mit einem Plus von 4.1 Prozent. Mit einer Zunahme von etwas weniger als 4 Prozent zeigt die Übernachtungszahl in Lausanne den zweithöchsten Anstieg der Nachfrage. Lausanne zeigt ausserdem im Schnitt über die letzten 5 Jahre das grösste Nachfrageplus. Basel und Genf weisen ebenfalls eine merkliche Steigerung der Übernachtungszahl von 2.6 bzw. 2.0 Prozent. Einzig Bern fällt ab. Hier nahm die Zahl der Hotelübernachtungen nur um 0.7 Prozent zu. Nicht nur die Übernachtungszahlen sind im Vergleich zum ersten Halbjahr 2018 überall angestiegen. Auch die Auslastung der Hotelbetten ist bei allen beobachteten Städten höher. Mit einer Auslastung von 55 Prozent liegt Zürich auch hier an erster Stelle, dicht gefolgt von Genf und Bern. Die Hotelbetten in Lausanne und Basel sind merklich weniger ausgelastet.

**Abb. 1 Nachfrageentwicklung und Auslastung im ersten Halbjahr 2019**



Säulen: Veränderung der Zahl der Hotelübernachtungen in %, linke Skala; Balken: Auslastung der vorhandenen Hotelbetten in %, rechte Skala  
Quelle: BAK Economics, BFS

## Wettbewerbsfähigkeit

Die Wettbewerbsfähigkeit einer städtischen Destination setzt sich zusammen aus dem Beherbergungsangebot, der Beherbergungsnachfrage und der touristischer Attraktivität.

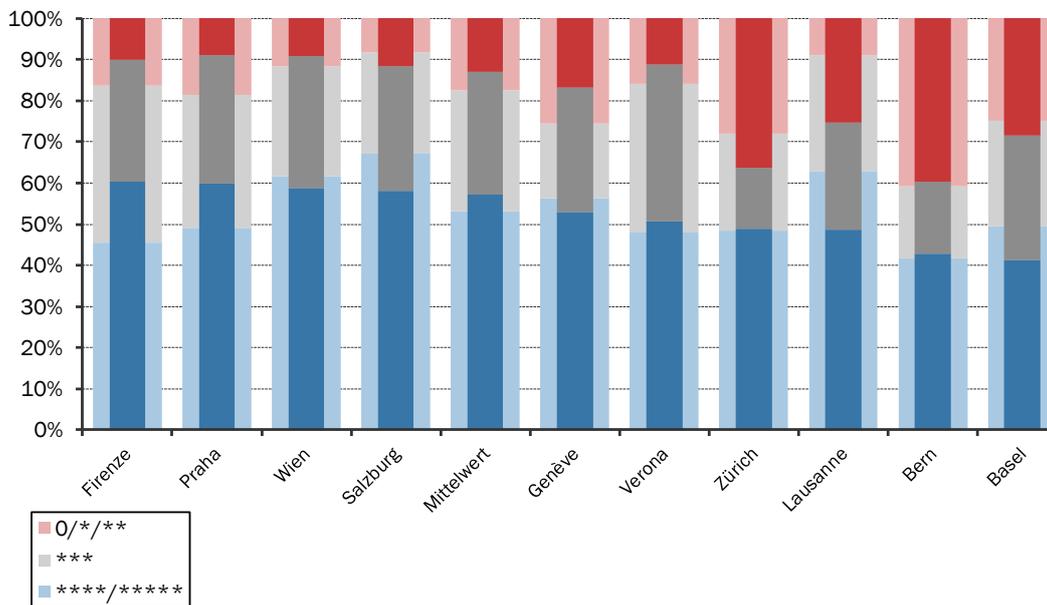
Der Bereich des **Beherbergungsangebots** wird im Folgenden anhand der Hotelstruktur und der Betriebsgrösse abgebildet, da bestimmte strukturelle Merkmale für die touristische Performance vorteilhaft sein können.

Betriebe im gehobenen Hotelsegment (Erstklass- und Luxushotellerie) sind häufig in der Lage, eine höhere Auslastung der Kapazitäten zu erreichen und zudem tendenziell zahlungskräftigere Kunden anzuziehen, von denen auch touristische Betriebe ausserhalb des Beherbergungssektors profitieren. Eine **Hotelstruktur** mit einem höheren Anteil des Angebots in diesem Segment kann daher tendenziell als positiv für die Performance von Destinationen gewertet werden.

In Florenz hat die Erstklass- und Luxushotellerie im Jahr 2018 einen Bettenanteil von gut 60 Prozent und damit den höchsten des Samples (vgl. Abb. 2). Dicht gefolgt von Prag, Wien und Salzburg, welche einen Anteil von knapp unter 60 Prozent aufweisen. Unter den Schweizer Städten hat Genf mit 53 Prozent den höchsten Anteil in dieser Kategorie und liegt leicht unter dem Sample-Mittelwert. Darauf folgen Zürich und Lausanne mit knapp 49 Prozent. Während der Anteil der Dreistern-Hotellerie in Genf merklich höher ist als in Zürich, zeigt Zürich mit fast 30 Prozent der Betten einen sehr hohen Anteil in der Null- bis Zweistern-Hotellerie. Bern und Basel finden sich mit vergleichsweise geringen Anteilen der Erstklass- und Luxuskategorie am Ende des Rankings. Basel weist jedoch einen sehr hohen Bettenanteil in der 3-Stern-Kategorie auf.

Die Entwicklung der Hotelstruktur in den letzten zehn Jahren (2008-2018) zeigt, dass sich in etwa der Hälfte der beobachteten Destinationen der Anteil der Erstklass- und Luxushotellerie nicht merklich verändert hat. Eine klar positive Entwicklung ist in Florenz und Prag ersichtlich (+15 bzw. +11 Prozentpunkte). In den Schweizer Städten ist in diesem Segment einzig in Bern und Zürich ein Anstieg zu sehen, jedoch in sehr geringem Ausmass (+1.1 bzw. +0.4 Prozentpunkte). In Genf, Basel und Lausanne sind bei den Anteilen der Erstklass- und Luxushotellerie im Vergleich zum Jahr 2008 zum Teil markante Rückgänge zu beobachten (-4 bzw. -8 bzw. -14 Prozentpunkte), wobei in Genf und Basel dafür ein gleichzeitiger Anstieg in der Dreistern-Hotellerie zu beobachten ist.

**Abb. 2 Hotelstruktur**



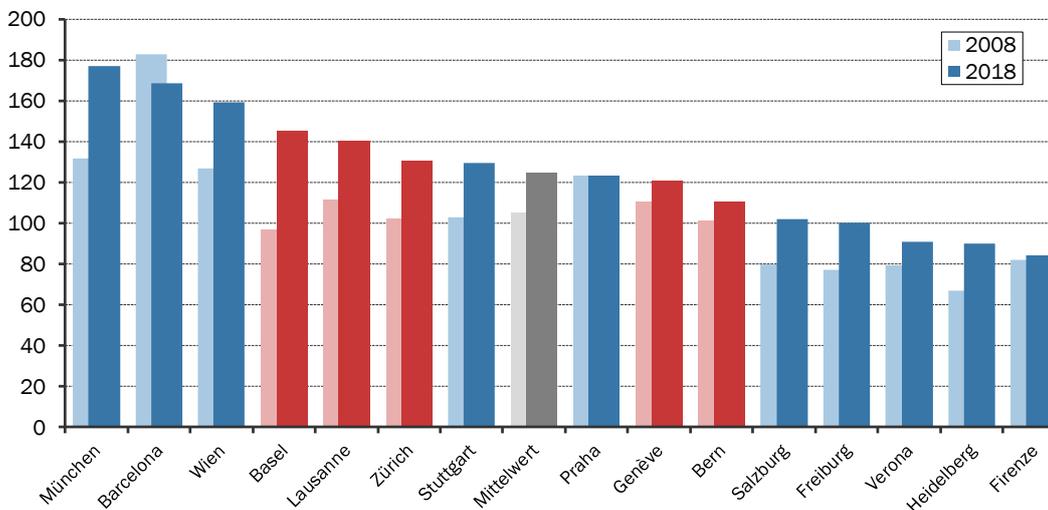
Anteil der Hotelbetten nach Hotelkategorien, in %, breite Balken = 2008, schmale Balken = 2018, keine Daten für deutsche Städte-Destinationen und Barcelona  
 Quelle: BAK Economics, diverse statistische Ämter

Die durchschnittliche **Betriebsgrösse** lässt eine Aussage darüber zu, wie stark eine Städte-Destination von Grössenersparnissen auf Unternehmensebene profitieren kann. Für grosse touristische Betriebe besteht die Möglichkeit, Skalenerträge (*Economies of scale*) zu erwirtschaften. Das bedeutet, dass mit steigender Produktionsmenge zu niedrigeren Durchschnittskosten produziert werden kann.

Die durchschnittliche Grösse eines Hotelbetriebs unterscheidet sich in den betrachteten Städten deutlich und liegt zwischen 84 und 177 Betten pro Hotel. Im Jahr 2018 weisen München, Barcelona und Wien die im Durchschnitt grössten Betriebsgrössen auf und haben somit die besten Voraussetzungen, um von betrieblichen Skaleneffekten zu profitieren (vgl. Abb. 3). Aber auch Basel, Lausanne und Zürich haben im Durchschnitt grössere Hotelbetriebe als der Mittelwert des beobachteten Samples. Genf und Bern zeigen sich lediglich leicht unterdurchschnittlich.

In fast jeder der beobachteten Städte-Destinationen hat sich in den vergangenen zehn Jahren die Betriebsgrösse erhöht und somit ein Strukturwandel im positiven Sinne stattgefunden. Einzig Barcelona zeigt eine Verkleinerung der Hotelbetriebe. Einhergehend mit der guten Platzierung von München im Jahr 2018 hat dort die zweitstärkste Erhöhung der Bettenzahl pro Betrieb stattgefunden (+46 Betten pro Hotel). Die deutlichste Steigerung der Betriebsgrösse hat aber in Basel stattgefunden, wo ein Hotel im Jahr 2018 durchschnittlich 48 Betten mehr hat als noch im Jahr 2008. Betrachtet man die anderen Schweizer Städte, so zeigt sich auch in Lausanne und Zürich eine sehr deutliche und überdurchschnittliche Steigerung der Betriebsgrösse (je +29 Betten pro Hotel). In Genf und Bern ist die Anzahl Betten pro Betrieb ebenfalls gestiegen, jedoch in geringerem Ausmass.

**Abb. 3 Betriebsgrösse**

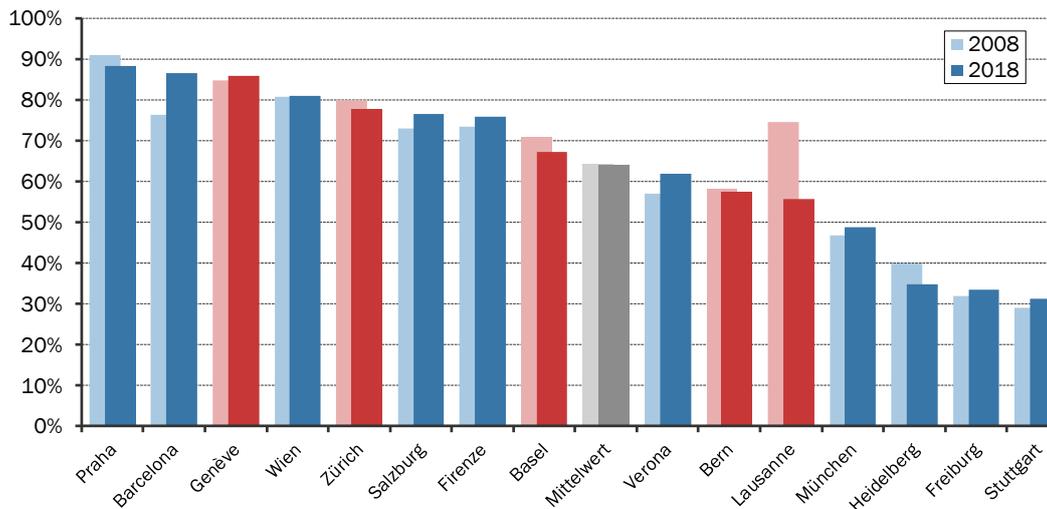


Durchschnittliche Anzahl Betten pro Hotelbetrieb  
 Quelle: BAK Economics, diverse statistische Ämter

Aufseiten der **Beherbergungsnachfrage** wird im Folgenden die **Internationalität** bzw. die Herkunft der Gäste im Übernachtungstourismus untersucht. Ein hoher Anteil an ausländischen Gästen weist auf eine hohe internationale Reichweite hin und bietet die Chance zu weiterem internationalen Wachstum.

Mit einem Anteil der Logiernächte aus dem Ausland von knapp 90 Prozent ist Prag von den betrachteten Städten die internationalste Destination (vgl. Abb. 4). Darauf folgen Barcelona und Genf mit einem Anteil von 87 und 86 Prozent. Auch in Zürich (78%) und Basel (67%) sind ausländische Gäste überdurchschnittlich stark vertreten. Bern und Lausanne hingegen weisen im Vergleich zum Mittelwert (64%) einen niedrigeren Anteil an Übernachtungen von ausländischen Gästen auf (57% bzw. 56%). Bemerkenswert ist zudem, dass der Anteil ausländischer Gäste seit 2008 in allen Schweizer Städten ausser in Genf abgenommen hat. Besonders deutlich war dies in Lausanne der Fall (-19 Prozentpunkte). Hierbei mag der Kostennachteil durch den starken Schweizer Franken eine Rolle gespielt haben, die weniger gravierenden Entwicklungen in Bern, Zürich und Basel zeigen jedoch, dass auch noch andere Faktoren eingewirkt haben müssen.

**Abb. 4 Internationalität**



Anteil der Übernachtungen von ausländischen Gästen in %  
Quelle: BAK Economics, diverse statistische Ämter

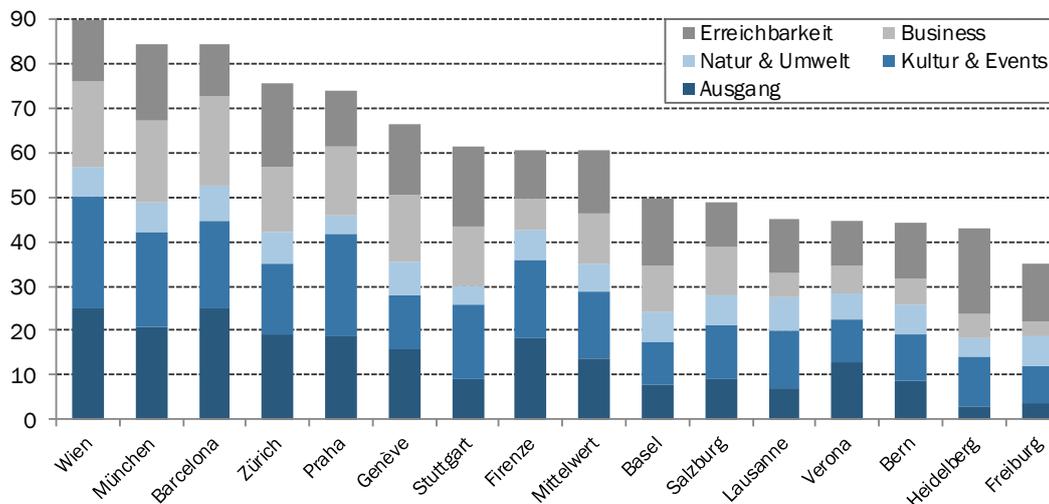
Neben dem Beherbergungsangebot und der Beherbergungsnachfrage beeinflusst auch die touristische Attraktivität die Wettbewerbsfähigkeit einer Tourismusdestination. Hierfür hat BAK den Indikator «BAK Städteattraktivität» entwickelt, welcher sich aus fünf verschiedenen Bereichen zusammensetzt («Ausgang», «Kultur», «Natur & Umwelt», «Erreichbarkeit» und «Business»).

Wien führt das Ranking der «BAK Städteattraktivität» mit knapp 90 von 100 Punkten an, was vor allem auf sehr attraktive Angebote in den Bereichen «Ausgang» sowie «Kultur & Events» zurückzuführen ist, bei welchen Wien jeweils die Maximalbewertung erreicht (vgl. Abb. 5). Mit leichtem Abstand folgen München auf dem zweiten und Barcelona auf dem dritten Platz. Während sich Barcelona als touristisch attraktivste Stadt in den Bereichen «Natur & Umwelt» und «Business» positioniert, zeichnet sich München durch eine ausgewogen hohe Attraktivität in allen Bereichen aus, insbesondere aber in «Erreichbarkeit» und «Business».

Von den Schweizer Städte-Destinationen schneidet Zürich auf dem vierten Rang am besten ab und zeigt sich in allen Bereichen als überdurchschnittlich attraktiv. Eine deutliche Stärke von Zürich liegt in einer sehr guten «Erreichbarkeit», die nur von Heidelberg übertroffen wird. Neben Zürich schneidet in der Gesamtbewertung auch Genf überdurchschnittlich ab, deren Stärken zum einen sehr attraktive «Natur- & Umweltbedingungen» und zum anderen eine sehr gute Ausstattung im Bereich «Business» sind.

Basel, Lausanne und Bern sind zwar insgesamt im Vergleich zum Mittelwert des Samples unterdurchschnittlich attraktiv, verfügen aber zumindest in bestimmten Bereichen über relative Stärken. Während Lausanne und Bern mit vergleichsweise attraktiven Bedingungen im Bereich «Natur & Umwelt» punkten können, profitiert Basel von einer verhältnismässig guten «Erreichbarkeit».

**Abb. 5 BAK Städteattraktivität**



Index zur touristischen Attraktivität 2018.  
 Insgesamt können maximal 100 Punkte erreicht werden: In den «Ausgang» und «Kultur» jeweils 25 Punkte, in den Kategorien «Business» und «Erreichbarkeit» jeweils 20 Punkte und im Bereich «Natur & Umwelt» 10 Punkte.  
 Quelle: BAK Economics

## Nachfrageentwicklung im Schweizer Städtetourismus so dynamisch wie vor der Finanzkrise

Genf war im Jahr 2018 die erfolgreichste der betrachteten Schweizer Städte-Destinationen – wie dies bereits in jeder Untersuchung seit 2010 der Fall war. Zwar zeigt Genf aktuell die schwächste Entwicklung der Übernachtungszahlen unter allen 15 betrachteten Städte-Destinationen. Dank einer hervorragenden Ertragskraft und einer guten Auslastung platzierte sich Genf dennoch auf dem 9. von 15 Rängen und damit vor den anderen vier untersuchten Schweizer Städten. Zürich belegt als zweitbeste Schweizer Städte-Destination den 11. Rang, wobei sich Zürich vor allem auf eine gute Auslastung der Kapazitäten stützen kann.

Die Jahre 2015 und 2016 waren durch die abrupte Frankenaufwertung nach der Aufhebung des Euro-Mindestkurses im Januar 2015 für den Schweizer Tourismus schwierig: Im Schnitt mussten die Schweizer Städtedestinationen mit einem nur noch schwachen Anstieg der Übernachtungen von knapp einem Prozent pro Jahr vorlieb nehmen. Dies hat sich in den vergangenen zwei Jahren jedoch wieder markant geändert: Mit einem Nachfrageplus von 7.1 Prozent im Jahr 2017 und 5.6 Prozent im Jahr 2018 zeigen sich klare Aufholprozesse. Die 5 grössten Schweizer Städten haben sich damit dynamischer entwickelt als die internationalen Benchmarks und sind in den letzten zwei Jahren so dynamisch gewachsen wie zuletzt vor der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2008. Ein dynamisches erstes Halbjahr 2019, in dem die Nachfrage in allen fünf betrachteten Schweizer Städten erneut zugenommen hat, lässt zudem positiv in die nähere Zukunft blicken.

Im Ranking des «BAK TOPINDEX» konnte die positive Nachfrageentwicklung der letzten Jahre ein weiteres Abrutschen der Schweizer Städte verhindern. Durch die mittelfristige Orientierung des «BAK TOPINDEX» (aktueller Beobachtungszeitraum 2013 bis

2018) fliessen auch die schwierigen Jahre 2015 und 2016 in die Betrachtung ein, in welchen die internationalen Konkurrenten weiter kräftig expandierten. Durch die im gesamten betrachteten 5-Jahres-Zeitraum sogar etwas schwächere Nachfrageentwicklung haben die Schweizer Städte im Saldo gar weitere Marktanteile eingebüsst, auch wenn dieser Trend am aktuellen Rand klar durchbrochen ist. Insgesamt rangieren die Schweizer Städte auf ähnlichen Rängen wie in den letzten Jahren und konnten auch dieses Jahr noch keine Plätze gutmachen.

Die Städte Genf und Zürich gelten gemäss dem Indikator «BAK Städteattraktivität» als Städte mit einem überdurchschnittlich attraktiven Angebot. Insgesamt liegen die Schweizer Städte bezüglich ihrer touristischen Wettbewerbsfähigkeit, welche neben der Attraktivität auch die Hotelstruktur und die Internationalität berücksichtigt, etwa in der Mitte des Benchmarking-Samples. Zwischen den einzelnen Städten zeigen sich einige Unterschiede. Neben der erwähnten Attraktivität sind Genf und Zürich bezüglich der Internationalität nach wie vor hervorragend platziert. In den meisten Schweizer Städten hat der Anteil ausländischer Gäste in den vergangenen zehn Jahren jedoch abgenommen. Dies dürfte unter anderem auch eine Konsequenz der Frankenstärke sein. Es sind jedoch auch Veränderungen der touristischen Strukturen zu beobachten. So ist beispielsweise der Bettenanteil der Erstklass- und Luxushotellerie in Lausanne, Basel und Genf spürbar gesunken, was strukturell als nicht vorteilhaft angesehen wird. Gleichzeitig ist jedoch in genau diesen Städten die durchschnittliche Betriebsgrösse beachtlich angestiegen, was auf effizientere Produktionsbedingungen hindeutet. Gesamthaft ist die Ausgangslage für die grossen Schweizer Städte nicht schlecht, um auch weiterhin vom wachsenden Städtetourismus zu profitieren.